



Schlammwüste des Hochrisikovolkans Merapi in Java

Aufnahme: Jörn Rosenthal 2006

Land der Katastrophen? Göttinger Geographiestudenten erkunden Indonesien

Michael Weichbrodt & Eva Noack

Nach Indonesien? War da nicht gerade... Der Tsunami? Ein Erdbeben? Ein Vulkanausbruch? Ja. Das Land, das sich beiderseits des Äquators erstreckt, wurde in jüngster Zeit wiederholt von Naturkatastrophen heimgesucht. Auch die Bombenanschläge von 2002 auf Bali sind noch nicht vergessen und so bleiben viele Touristen weiterhin fern.

Dabei hat der Archipel touristisch viel zu bieten. Das landschaftliche Spektrum zwischen Sumatra und Papua reicht von tropischem Regenwald zu zerklüfteten Vulkanlandschaften und hügeligen Karstgebirgen, von schroffen Felsküsten zu palmengesäumten Sandstränden. Die Hinterlassenschaften verschiedener Kulturen bilden Indonesiens reiches Erbe an kulturhistorischen Attraktionen – buddhistische und hinduistische Tempelanlagen, christliche Kirchen, prächtige Kolonialbauten. Im August dieses Jahres reisten 17 Stu-

denten der Georg-August-Universität Göttingen mit ihrem Dozenten Dr. HEIKO FAUST von der Abteilung für Kultur- und Sozialgeographie in den Inselstaat in Südostasien. Begleitet wurden sie auf ihrem dreiwöchigen Geländekurs von der Indonesierin TANTY S. THAMRIN, die an der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen einen Masterstudiengang absolviert.

Die Inselkette besteht aus über 17.000 Inseln und Inselchen, von denen nur ein Drittel bewohnt ist. Die Exkursion führte die Teilnehmer nur auf zwei der Großen Sunda-Inseln: auf die dicht besiedelte Hauptinsel Java sowie auf das eher peripher gelegene Sulawesi.

Während ihrer Tour beschäftigten sich die Studierenden mit der frühen und jüngeren Geschichte Indonesiens, setzten sich mit der Landwirtschaft und Problemen ruraler Entwicklung auseinander und lernten

etwas über die physischen Begebenheiten des Landes. Ebenso wurden regionale Besonderheiten untersucht, das starke Städtewachstum und Religionsfragen erörtert sowie die ethnische und sprachliche Vielfalt thematisiert.

Seit dem Ende des SUHARTO-Regimes 1998 kam es an verschiedenen Orten zu regionalen Konflikten und separatistischen Bewegungen mit unterschiedlicher Intensität. Häufig werden diese als religiöse oder ethnische Spannungen gesehen. Doch nicht nur Religion und Ethnizität sind Konfliktpotentiale, vielmehr sind auch politische und wirtschaftliche Interessen von wesentlicher Bedeutung. In diesem Zusammenhang wurden auch die Auswirkungen der geplanten und spontanen Binnenwanderungen (Transmigrasi) besprochen.

Ein Aspekt, der immer wieder aufkam, war der seit 1998 rückläufige – teilweise



Aufnahme: E. Noack 2006

Fragmentiertes Jakarta: Innerörtliche Squattersiedlung auf einem Bahngelände in unmittelbarer Nähe zu neu entstehenden repräsentativen Wohnbauten.

sogar vollständig zusammengebrochene – Tourismus.

Auf Einladung besuchte die Exkursionsgruppe das Bogor Institut Pertanian in Bogor, die Gadjah Mada Universität in Yogyakarta und die Universität Tadulako in Palu.

Westjava – Jakarta/Bogor

In der Hauptstadt Jakarta, die mit einer Bevölkerung von fast 9 Millionen Einwohnern auch die mit Abstand größte Stadt des Landes ist, besichtigten die

Hochschüler das koloniale Erbe des Stadtzentrums Kotajakarta, erkundeten das chinesische Viertel Glodok und den alten Hafen Sunda Kelapa.

Die Einwohnerzahl Jakartas hat sich seit der Unabhängigkeit Indonesiens mehr als verzehnfacht. Die Bevölkerungszunahme findet nun vorwiegend in den Vororten statt. Zusammen mit den Städten Bogor, Tangerang und Bekasi bildet Jakarta die Metropolregion „JaBo-TaBek“. Die Agglomeration ist mit insgesamt fast 18 Millionen Menschen eine der größten Metropolregionen der Erde.

In der nahe gelegenen Stadt Bogor einigten sich die Mitglieder der Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC) 1994 auf die Einführung des freien und offenen Handels und die Liberalisierung der Investitionen. Dort bekam die Gruppe eine fachkundige Führung durch den berühmten Botanischen Garten und eine Teeplantage in der Umgebung. Weiterhin gab es eine Diskussionsrunde mit verschiedenen Dozenten des Institut Pertanian, die aufschlussreiche Informationen zu regionaler Entwicklung, der Rolle der Frau sowie der Arbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen in Indonesien ergab.



Aufnahme: E. Noack 2006

Karsthügel in der Region Gunung Gidul/Zentraljava.

Zentraljava – Yogyakarta

In Yogyakarta besichtigte die Gruppe die hinduistische Tempelanlage Prambanan und das buddhistische Heiligtum Borobudur.

Die Tempel Prambanan und Borobudur sind für viele Javaner von großer Bedeutung. Zusammen mit dem Vulkan Merapi bilden sie das touristische Trio Yogyakarta.

Der Tempelkomplex von Prambanan wurde beim letzten Erdbeben am 27. Mai 2006 stark beschädigt. Die Zerstörungen durch das Erdbeben der Stärke 5,9 waren auch in den Außenbezirken und der Umgebung Yogyakarta noch evident. Auch auf den Tourismus hat diese Katastrophe heftige Auswirkungen: beide üblicherweise mit in- und ausländischen Besuchern überfüllten Tempelanlagen waren menschenleer.

Die Fahrt zum Vulkan Merapi war für die Exkursionsteilnehmer sehr beeindruckend. Der Gipfel kann aufgrund der Aktivität des Vulkans nicht bestiegen werden. Dafür werden Ausflüge zu einem vom Ascheregen zerstörten Dorf, so genannte „Lava Tours“ angeboten. Dies zeigt den Versuch, die Katastrophe als Einnahmequelle zu nutzen.

Die Studierenden hatten weiterhin die Gelegenheit, ein Projekt der Hilfsorganisation Cap Anamur zu besuchen und mit dem Projektleiter zu sprechen. Die Organisation baute das zerstörte Schulgebäude in einem abgelegenen Dorf in der Bergregion Ngipar östlich von Yogyakarta wieder auf. Sehr positiv bewerteten die Studenten, dass die Baumaterialien vor Ort erworben und ausschließlich lokale Arbeitskräfte eingesetzt wurden. So bekamen viele Menschen eine Verdienstmöglichkeit und konnten sich gleichzeitig praktisches Wissen zum erdbebenresistenten Wiederaufbau ihrer eigenen Häuser aneignen.

Südöstlich von Yogyakarta liegt die verkarstete Region *Gunung Gidul* („Tausend Hügel“). Dort informierte der Diplomgeograph TOBIAS LUX die Göttinger Studierenden über ein Projekt seiner Heimatuniversität Gießen und der Universität Karlsruhe. Durch die schnelle Versickerung des Niederschlags in den Karstaquifer ist eines der Hauptprobleme des Gebietes



Aufnahme: Thomas Fischer 2006

Studenten der Göttinger Universität sowie der Universität Gadja Mahda in Yogyakarta vor der Geographischen Fakultät.

die Versorgung mit Trinkwasser. Zudem fehlt es an Bewässerungsmöglichkeiten für den Ackerbau.

Vor dem Bau einer Pumpanlage wurden die sozioökonomischen Bedingungen untersucht, um die Auswirkungen der Bereitstellung von Trinkwasser auf die Entwicklung der Region abschätzen zu können. (Vgl. auch den Beitrag von Tobias Lux und Bernd Unger in der Pacific News Nr. 23, Januar/Februar 2005)

In Yogyakarta trafen die deutschen mit indonesischen Geographie-Studenten der Universität *Gadja Mahda* zu einem interkulturellen Austausch über das Studium sowie das studentische Leben in den unterschiedlichen Ländern zusammen.

Süd-Sulawesi – Das Land der Toraja

Im bergigen Norden der Provinz Süd-Sulawesi leben die Toraja. Sie leben traditionell vom Reis- und Kaffeeanbau. Seit 1970 kam der Tourismus als Einnahmequelle hinzu. Die Religion der Toraja – ein Synkretismus aus Christentum und Animismus – ist nicht mit der Staatsdok-

trin des Glaubens an einen Gott konform. Bekannt ist die Volksgruppe für ihre aufwendigen Bestattungszeremonien. Der Abschied der Toten wird sehr lange vorbereitet und bei den mehrtägigen Todesfeiern werden Büffel und Schweine zu Ehren der verstorbenen Person geschlachtet. Anschließend werden die Verstorbenen in Felsengräbern beigesetzt. Die Exkursionsgruppe aus Göttingen nahm an einem Beerdigungsfest teil und besuchte verschiedene Grabstätten in der Nähe der Stadt Rantepao.

Zentral-Sulawesi

Das waldreiche und bergige Zentralsulawesi ist dünn besiedelt. Im Nationalpark Lore Lindu bekamen die Teilnehmer des Geländekurses einen Einblick in das SFB-Forschungsprojekt „STORMA“ zur „Stabilität von Randzonen tropischer Regenwälder in Indonesien“, an dem die Universität Göttingen und das Geographische Institut beteiligt ist.

Das Leben im und mit dem Nationalpark konnten die Teilnehmer bei einem kur-

zen Besuch im Dorf Anca, das in einer Enklave im Nationalpark liegt, kennen lernen. Hier wurden Fragen zur Siedlungsgeographie, zur lokalen Wirtschaft sowie zu den Mensch-Umwelt-Beziehungen erörtert. Am frühen Morgen konnten Makaken-Affen beobachtet werden. Die Beziehung der Menschen zu diesen seltenen Tieren hat sich durch die Forschungen sowie die Arbeit einer Naturschutzorganisation grundlegend geändert. Früher als potentielle Schädlinge gejagt, werden sie jetzt genau beobachtet und geachtet.

Im Anschluss an die Exkursion hielten sich die Teilnehmer ein paar Tage am Meer nördlich von Palu auf und konnten selbst erleben, dass Indonesien durchaus Potential für einen stärkeren internationalen Tourismus hat.

Es bleibt zu hoffen, dass das negative Image des Landes nicht weiterhin von Katastrophen und Konflikten genährt wird, damit die für viele Menschen wichtige Einnahmequelle des Tourismus nicht dauerhaft zusammenbricht.

Michael Weichbrodt [michael@familie-weichbrodt.de] & Eva Noack [eva_noack@web.de] sind beide APSA-Mitglieder und studieren Geographie (Diplom) an der Universität Münster bzw. an der Universität Göttingen.

Impressum

Herausgeber der Pacific News:
Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien
e.V. (APSA) in Zusammenarbeit mit der
Abt. Kultur- u. Sozialgeographie am
Geogr. Institut der Universität Göttingen
Goldschmidtstr. 5 - D-37077 Göttingen

Internet: <http://www.pacific-news.de>
Tel: +49-551-39.80.55
Fax: +49-551-39.12.140
Email: redaktion@pacific-news.de

Vorstand der APSA e.V.:
Prof. Dr. W. Kreisel (wkreisel@gwdg.de)
Dr. M. Waibel (mwaibel@gwdg.de)
Dr. P. Marsden (marsden@anglistik3.rwth-aachen.de)
B. Jansen-Merx (birgit.jansen-merx@post.rwth-aachen.de)

Redaktion:
Dr. Michael Waibel (V.i.S.d.P.)
Dr. Rolf Jordan

Layout Druckversion: Daniel Meilwes
Korrekturen: Peter Marsden

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe:

02.04.2007

Senden Sie Kommentare und kritische
Stellungnahmen sowie Artikel an:

Rolf Jordan (rojordan@uni-kassel.de) oder:

Michael Waibel (mwaibel@gwdg.de)

Die einzelnen Beiträge spiegeln nicht in jedem Fall die Meinung der APSA wieder.